

Anne Haigis ist zurück bei sich

Von Peter Geiger

Regensburg. Schaut man sich die Karriere von Anne Haigis an, vermutet man: Irgendwann lief irgendwas schief, denn den Status, den sie einst innehatte, hat sie verloren. Ihr Name wurde in einem Atemzug genannt mit Peter Maffay, Herbert Grönemeyer, BAP, und ihr Deutschrock-Debüt 1984 hatte niemand anderes als der (mittlerweile verstorbene) Edo Gaski produziert, jener Magier, der für Tina Turner gearbeitet hatte und der der Produzent der Stunde war. Mit traumhaft sicherer Hand gelang es ihm, Ina Deter, Ulla Meinecke oder eben Anne Haigis fantastisch passende synthetische Soulekleider auf den Leib zu schneiden. Die Songs waren nicht nur ziemlich radiotauglich, sie genügten auch höchsten Hörer-Ansprüchen.

Nur eine, die war nie zufrieden: Anne Haigis selbst. Nach drei deutschsprachigen Alben warf sie den Bettel hin und kündigte ihren Vertrag bei der EMI. Sie ging sie in die USA, um sich mit Haut und Haar dem geliebten englischen Idiom zu verschreiben. Sie arbeitete in L.A. oder in Nashville mit Leuten wie Melissa Etheridge und Nils Lofgren. Das alles erzählt sie am Sonntag im Leeren Beutel in einer Mischung aus spontaner Unaufgeregtheit und geplanter Improvisation. Sehr schnell wird klar: Da hat eine Frau, die von sich sagt, dass sie Tarotkarten legte und ein halbes Leben lang auf der Suche nach sich selbst war, offenbar das Wertvollste überhaupt gefunden – inneren Frieden.

Anne Haigis, gebürtige Schwarzwälderin aus Rottweil, macht heute das, was sie schon ganz am Anfang gemacht hat, als Straßenmusikerin, noch bevor sie den Jazzer Wolfgang Dauner kennen- und lieben lernte: Ganz allein an der akustischen Gitarre führt sie ihre unglaubliche Stimme vor.



Mit sich im Reinen: Anne Haigis in Regensburg Foto: Peter Geiger

In vier Wochen hat Anne Haigis Geburtstag – und da kann sie dann ein Jahr lang im Brustton der Überzeugung von sich behaupten, eine echte Achtundsechzigerin zu sein. Nur ansehen – ja, ja, dieser Gedanke hat den Check auf Gönnerhaftigkeit durchlaufen! – nein, ansehen kann mir ihr das nicht.

Die Sängerin, ganz schwarz gekleidet, fühlt sich auf der Bühne pudelwohl. Und sie erobert die Herzen des handverlesenen Publikums zwar nicht im Sturm, aber umso nachhaltiger. Wie heißt es in einem alten Song von ihr? Das Wesentliche lässt sich nur bewahren, indem man es nach einer Zeit des Genießens wieder gezielt zerstört.

Mitte 20 war sie, als sie Wolfgang Dauner verließ: „Ich bin Zigaretten holen gegangen und nie mehr zurückgekommen!“ Die Offenheit, mit der sie einst über dieses Beziehungsende sang, frappt heute noch. Aber genau das scheint Anne Haigis auszumachen: Sie hat ein untrügliches Gespür dafür, wann sich etwas tot läuft. Und sie weiß, dass die Beendigung einer Affäre dazu beiträgt, das Wertvolle zu erhalten.

Bei der Zugabe, dem grandiosen „Wer fragt nach mir?“, wird klar: Niemand anderer als sie selbst hat sich dieser Aufgabe angenommen. Höchst erfolgreich!